

...Nahezu körperlich erlebbar wurde diese Arbeitshaltung für Günter Starke heute vor zehn Jahren, zwischen dem 5. - und 15. Oktober 1989, als er seine Fotoaktion an der zentralen Haltestelle der Dresdner Straßenbahnen, am Dr.-Külz-Ring - gegenüber dem Rathaus, installierte .

Die Vorgeschichte reicht bis ins Jahr 1987 zurück, als Günter Starke begann, ca. 200 Fotos von Haltestellen der Dresdner Verkehrsbetriebe aufzunehmen. Im März 1989 reichte er die Konzeption für ein Foto-Objekt ein, das daraus für die 12. Bezirkskunstausstellung des Bezirkes Dresden, im Herbst des Jahres, entstehen sollte. Die Konzeption wurde von der Jury angenommen. Seine Absicht jedoch, damit die Ausstellungshallen zu verlassen und direkt an den Ort des Geschehens - eine zentrale Haltestelle der Straßenbahn - zu gehen, wurde von den Verkehrsbetrieben, „aus Gründen von Ordnung und Sauberkeit, wie auch der Sicherheit der Fahrgäste“, wie es im trockenen Amtsdeutsch hieß, abgelehnt. Dass dahinter ganz gewöhnlich Angst vor künstlerisch Ungewohnten stand, braucht nicht näher betont werden. Bis in den September 1989 hinein dauerten die Auseinandersetzungen mit den Dresdner Verkehrsbetrieben, bis es am 25. 9.1989 mit Unterstützung des Künstlerverbandes und des Büros für Bildende Kunst gelang, doch eine Genehmigung zu erwirken. Am Nachmittag des 5. Oktober 1989 begann Günter Starke gemeinsam mit Freunden 130 Fotos auf den Boden der Haltestelle im Dr.-Külz-Ring aufzukleben. Ein Fluss von Bildern sollte aus der Haltestelle herausquellen, den Gehweg versperren. Und der ist in diesen Tagen übervoll, selbst nach Feierabend: Am Abend zuvor hatten noch Ausreisewillige zu Tausenden den Dresdner Hauptbahnhof belagert, um auf die Botschaftszüge aufspringen zu können, die von Prag kommend in den Westen führen. Auch jetzt sammelten sich zwischen Rathaus und Hauptbahnhof erneut Demonstranten. Sie verstrickten die Fotografen sofort in Diskussionen. Polizeikommandos rückten immer wieder an und wollten die Genehmigung für die Aktion sehen. Von Feiern zum 40. Jahrestag der DDR kamen Leute mit angesteckten Orden und beschimpften die Künstler als "Staatsfeinde" und "Hetzer". Sie mussten aber auch erleben, wie wenige Meter vor ihnen entfernt, Volkspolizisten eine Gruppe Jugendliche verfolgen, die mit Steinen und (kleinen) Feuerzeugbenzinflaschen geworfen hatten. Sie wurden zu Boden gestoßen, mit Schlagstöcken und Fußtritten traktiert, auf LKW's gezerrt und hinter den Planen von aufsitzenden Polizisten zusammengeknüppelt.

Die Künstler wollten aus Protest ihre Arbeiten abbrechen, aber die Demonstranten forderten sie lebhaft auf, weiterzumachen. Sie brachten in der Nacht heiße Getränke und Essen, verwickelten die Künstler in Diskussionen über den Zustand des Landes. Trotz fortgesetzter Polizeiattacken konnte gegen 6 Uhr früh die letzte Versiegelung auf den Fotos aufgebracht werden. Günter Starke begann mit Tonband und Kamera die Reaktionen der morgendlichen Passanten, die zur Arbeit strömten, festzuhalten.

„Haltestelle“ Bernd Lindner

Die Reaktionen bewegten sich zwischen Beschimpfungen als “Feind des Sozialismus” und “welfremde Idealisten, die dem Imperialismus zuarbeiten” und Dank für “dieses konstruktive Zeichen”. Immer war eine große Menschentraube um das Wartehäuschen versammelt.

Am 15. Oktober 1989 wurden die Reste der Aktion vom Künstler geborgen und in der 12. Bezirkskunstausstellung in den Fucik-Hallen in einer neuen Installation aus den Resten der zertretenen Fotos, den ursprünglichen Originalmotiven, den Fotos vom Entstehen der Installation sowie den Reaktionen der Passanten darauf, präsentiert. Die revolutionären Ereignisse der Straße brachen sich so Bahn in die Ausstellung hinein.

Die Künstler erlebten einen der seltenen Glücksmomente, in dem sich ihre Kunst-Reflexionen mit dem Zeitgeschehen direkt zu einem neuen Ganzen verschränkte. Ein Glück, das sich jedoch nur bei Künstlern einstellen kann, die mit ihren Werken die Konfrontation mit der Wirklichkeit nicht scheuen.

Prof. Dr. Bernd Lindner